

02.08.2006 **Nachruf und Würdigung Philipp Josef Weinheimer**

Geboren 3 Jahre nach dem Ende des 1. Weltkrieges, am 12. Juni 1921, als ältestes von 3 Kindern.

Von Kind auf war es selbstverständlich, dass er bei den Eltern, Winzer/Landwirte in Ockenheim, mithalf und als ältester eine besondere Verantwortung auferlegt bekam.

Als guter Schüler besuchte er die Volksschule in Ockenheim und absolvierte danach noch eine Ausbildung an der Landwirtschaftsschule, bevor er zum Reichsarbeitsdienst in die Hoheifel mußte und dann zur Wehrmacht eingezogen wurde.

In der Ausbildung in der berittenen Artillerie erwarb er das Reiterabzeichen in Spring- und Dressurreiten und galt als bester Gespannwagenfahrer der Kompanie. Sein erster Kriegeinsatz führte ihn nach Verdun und Paris in Frankreich bevor er an die Ostfront abkommandiert wurde und unter anderem in den mörderischen Kämpfen um Leningrad stand. 3mal schickte man ihn an die Ostfront und 3mal kehrte er schwer verwundet zurück.

Gott hielt seine Hand über ihn, als er beim zweiten Mal mit dem letzten Flieger zur Ostsee ausgeflogen wurde und der Lazarettzug es gerade noch in einen Tunnel ablegen konnte, bevor das Schiff das ihn nach Kiel gebracht hatte im Bombenhagel unterging. Er erhielt das Eiserne Kreuz und wurde, kaum genesen, wieder an die Ostfront zurückgeschickt. Nach der 3ten schweren Verwundung am Oberkörper war es Gottes Fügung, dass er im Lazarett in Plauen einen Mann aus Bingen-Kempton fand, mit dem er sich, als von der einen Seite die Russen und von der anderen Seite die Amerikaner auf die Stadt marschierten, auf die Amerikaner zu bewegte und der Kempton mit seiner goldenen Uhr einen amerikanischen Sergeanten motivierte, die beiden in Gefangenschaft zu nehmen und nicht den Russen auszuliefern, die Plauen inzwischen eingenommen hatten. So erlebte er schwer verwundet das Kriegsende im Lazarett und kam nach Ockenheim zurück. Diese letzte Verwundung hat ihm in seinen letzten Lebensjahren besonders stark zugesetzt, da er einen Arm und eine Schulter kaum noch bewegen konnte. Die Erinnerung an die Grauen des Krieges und die vielen gefallenen Kameraden haben ihn nie los gelassen und ihn sein Leben lang begleitet.

Um eigenes Geld für die Gründung einer Familie zu haben erlernte er einen zweiten Beruf, den des Fleischbeschauers. Aber dieser brachte kein großes Einkommen, zumal sein Bezirk damals recht klein war und so kam er zu seinem 3ten Beruf. Zuerst als Rechner des Winzervereins Ockenheim und dann als Gemeindegeldverwalter. Die Ockenheimer Kanalisation, das Neubaugebiet Nord waren Großprojekte, die er damals alle noch einzeln mit der Hand verbuchen und einnehmen mußte.

Diese 3 Berufe (alle parallel) forderten ihn und er hat oftmals fast die ganze Nacht durchgearbeitet, um allem gerecht zu werden.

Aufgewachsen in der Alleestraße 24 half er intensiv mit, als seine Eltern ein Haus in der Neustrasse 16 (heute Rheinstraße 18) bauten. 1960 war es das eigene Haus in der Helmerichstraße 3 und 1978 war er zum 3. Mal im Baueinsatz als Marliese und Alfred ihr Haus in der Helmerichstrasse 3 anbauen.

Sein größtes Hobby war die Musik. Seine Eltern konnten ihm keinen Klavierunterricht ermöglichen und so brachte er sich die Notenkunde selbst bei und spielte im Freundeskreis gerne auf einem Akkordeon, das er sich nach Kriegsende gekauft hatte. Wo auch ein Klavier stand, spielte er gerne Melodien, war ein begeisterter Sänger im MGV 1866, den er auch des öfteren als Vize-Dirigent leitete. Zur Ehre Gottes begleitete er über Jahrzehnte alle Bittprozessionen als Vorsänger (Anm.: 3 Vorsänger: Schäfer, Feser, Weinheimer) Diese

Musikbegeisterung hat er an Tochter und Enkelin weitergegeben und Petra hat ihm als persönlichen Dank ihre eigene Stimmgabel in den Sarg gelegt.

Jeder der den Familiengarten kennt, kann erahnen, dass dieser ein weiteres Hobby war und er mit Recht stolz auf seine große Schar an Kübelpflanzen war.

Er kann vor Gott treten und zeigen, dass er mit seinen Talenten etwas erarbeitet und für seine Familie mit seiner Hände Arbeit gesorgt hat.

Er war ein aufrechter und gottesfürchtiger Mann, der viel arbeitete, ja arbeiten mußte und selten klagte. Der die körperlichen Beschwerden als sein Schicksal angenommen hatte. So war es ihm ein besonderes Anliegen, am vorletzten Sonntag seine geliebte weiß-gelbe Fahne selbst für den Jakobstag aufzuziehen.

Aber auch in der Stunde seines Abschieds hat er dafür gesorgt, dass nicht nur seine Familie noch rechtzeitig an sein Bett eilen konnte, sondern auch der Krankenhauspfarrer noch Zeit hatte, ihm die letzte Ölung und Absolution zu erteilen. So konnte er friedlich einschlafen, er wußte sein Lebenswerk mit 85 Jahren erfüllt.

Er hat einmal gesagt, dass er bei seinem 3. Ostfronteinsatz zweifelte, seine Heimat und den Jakobsberg je wieder zusehen. Er hat es als Geschenk gesehen, diese Zeit überlebt zu haben, aber auch als Verpflichtung, aus diesem Geschenk etwas zu machen. Und dies hat er wohl getan.

In dieser Dankbarkeit werden wir immer an ihn denken. Wir gönnen ihm seine Ruhe, auch wenn wir ihn noch nicht gehenlassen wollten und tieftraurig sind, ihn nicht mehr unter uns zu haben. Er fehlt uns so sehr.

Daten

Geboren:	12. Juni 1921
Hochzeit:	17. November 1950
Silberne Hochzeit:	17. November 1975
Goldene Hochzeit:	17. November 2000
Tochter Geburt:	15. Februar 1952
Tochter Hochzeit:	10. Mai 1975
Enkelin Petra Geburt:	30. Mai 1983